

Wahlnachlese

Streitgespräch: Wer kümmert sich jetzt um die Gerechtigkeitslücken?

Gerechtigkeit war ein zentrales Thema des Wahlkampfes. Ist das Ergebnis der Bundestagswahl gerecht? Wofür wurde die SPD abgestraft? Weil sie den Mindestlohn durchgesetzt hat, die Ehe für alle, es den Rentnern, wenn auch nicht allen, hat gut gehen lassen? Im Gegensatz zu Angela Merkel hat Martin Schulz klare Aussagen im Wahlkampf gemacht. Bei Frau Merkel, die während ihrer gesamten bisherigen Amtszeit von Gerhard Schröders „Agenda 2010“ profitierte, war kein Plan, kein Konzept erkennbar. Nach welchen Kriterien wählen die Menschen? Sehnsucht nach Stabilität und Kontinuität. Und ist es gerecht, dass die FDP wieder im Deutschen Bundestag sitzt? Eine Partei, die außer Phrasen nichts zu sagen hat. Nachdem sie während ihrer Koalition mit der Union von 2009 bis 2013 vornehmlich ihre Klientel bediente, vor allem die Hotelbesitzer, darf man gespannt sein, für welche relevante Bevölkerungsgruppe sie sich jetzt einsetzen wird. Und ist es gerecht, dass eine Vereinigung von Ewig-Gestrigen, rechtsgerichteten Populisten wieder in einem deutschen Parlament sitzt? Haben die Menschen in Deutschland aus der Vergangenheit nichts gelernt? Wie kann man so eine Vereinigung, die keine Alternative zu nichts ist, überhaupt wählen?

Über den Wahlausgang und Gerechtigkeitslücken hat sich Ed Koch (68), Rentner (von 1968 bis 1998 SPD-Mitglied) und Herausgeber von paperpress, mit Philipp Mengel (34), junger Familienvater, Podcaster „Jungfräuliche Väter“ und SPD-Mitglied unterhalten.

Ed: Was sagst Du zum Ergebnis Deiner Partei?

Philipp: Es war leider zu erwarten. Die Unzufriedenheit mit der SPD ist spürbar. Bis zum Wahltag habe ich allerdings ständig und vehement für ein anderes Ergebnis gekämpft.

Ed: Warum hat das Gerechtigkeitsthema nicht mehr gezogen, es gibt doch ganz erhebliche Gerechtigkeitslücken?

Philipp: Das Gerechtigkeitsthema hätte gezogen, wenn man adäquate Lösungsvorschläge gebracht hätte. Es sind im Wahlkampf nicht alle Probleme angesprochen worden. So wurde die Gruppe der, ich

nenne sie mal Hartz IV-Rentner, immerhin rund 500.000 von 17 Millionen Rentnern, gar nicht erst erwähnt. Ich hoffe, es sind nicht genau die halbe Million Wähler, die von der SPD zur AfD abgewandert sind. (Grinst).

Ed: Was haben die für ein Problem?



Philipp: Wenn Du eine Rente unter dem Grundsicherungssatz erhältst und somit mit Grundsicherung aufstockst, dann profitierst Du von keiner einzigen Rentenerhöhung, da diese wieder von der Grundsicherung abgezogen wird. Dir kann ich ganz konkret sagen:

Deine Rente ist ungerecht, da Du Dich jedes Jahr über eine Erhöhung freuen kannst, während andere eine kleine Rente haben, von der sie ohne Aufstockung nicht leben können, und denen jede Rentenerhöhung abgezogen wird, so dass sie immer leer ausgehen.



Ed: Ich gehe mal davon aus, dass Du mir meine Rente gönnst und nicht vorschlagen willst, dass diese zugunsten anderer gekürzt wird?

Philipp: Doch! Nein, jetzt mal ehrlich. Natürlich möchte ich keine Gruppen gegeneinander ausspielen. Aber ich kenne

Menschen, die müssen mit sehr wenig auskommen und dazuverdienen, um über die Runden zu kommen. Auch dort sollte man den Betrag, den ein Rentner dazu verdienen darf, erhöhen. Wie viel Rente bekommst Du denn?

Ed: Eine grundsätzliche Bemerkung zuvor: Ich bin auch dafür, dass alle Menschen gleich behandelt werden und eine auskömmliche Rente erhalten. Ich finde es ungerecht, wenn gerade Frauen ihre Zeit bei der Kinderbetreuung nicht angerechnet bekommen. Da muss etwas geschehen. Ich frage mich allerdings, warum in diesem Wahlkampf das Thema Gerechtigkeit plötzlich so eine große Rolle spielte. CDU, CSU, SPD, Grüne und FDP waren in den letzten knapp 70 Jahren der Bundesrepublik Deutschland an der Regierung. Warum gibt es nach so langer Zeit immer noch Gerechtigkeitslücken?

Ich bekomme eine monatliche Rente von rund 2.000 Euro, zuzüglich einer Betriebsrente von 400 Euro, beides vor Steuern, ca. 800 Euro jährlich.

Philipp: Das ist doch für einen Alleinstehenden mehr als gut. Leider wurde in den letzten Jahren die SPD in der GroKo weich gespült. Man muss wieder mehr Kante zeigen und Mut haben. Und das wird aus der Opposition heraus geschehen.

Ed: Noch mal zu meiner Rente. Sie ist gut, aber nicht mehr als gut. 1.100 Euro gehen schon mal weg für Krankenkasse und Miete, Telefon, Internet und weiteres kommen dazu. Es bleibt zum Leben ausreichend übrig, das ist richtig. Man muss allerdings auch bedenken, dass ich 46 Jahre ohne Unterbrechung beruflich tätig war, mir also die Rente redlich erworben habe. Und das muss mir nicht peinlich sein.

Philipp: Nein, das ist OK. Du gehörst zu den Glücklichen, die 46 Jahre eingezahlt haben und Du hast Dir natürlich die Rente verdient, aber jemand der über Jahre hinweg weniger verdient hat und vielleicht nicht ganz so lange eingezahlt hat, darf doch bitte auch von einer Rentenerhöhung profitieren. Und wenn Mütter eine Mütterrente bekommen, zusätzlich dann doch bitte auch die, die eine Grundsicherung erhalten. In den letzten Jahren gab es doch immer wieder Rentenerhöhungen. Wie sind die denn bei Dir ausgefallen?

Ed: 2016 rund 80 Euro und in diesem Jahr knapp 40 Euro. Ich gebe zu, dass ich während meiner beruflichen Tätigkeit durch keinen Tarifstreit jährlich so einen Zuwachs hatte. Das kannst Du aber auch nicht mir, sondern Deiner Partei, der SPD, anlasten, die – was doch in Ordnung ist – die Rentner gut behandelt.

Philipp: Das macht sie leider nicht. Von den Rentenerhöhungen haben die Hart IV-Rentner nichts. Sie sehen zwar die Erhöhung auf ihrer Abrechnung, aber gleichzeitig, dass ihnen derselbe Betrag auf der anderen Seite abgebogen wird. Genauso die Mütterrente. Das ist schwach.

Ed: Da sind wir uns einig. Und was willst Du dagegen tun?

Philipp: Vorschläge für Anträge einbringen und Unterstützer für dieses und andere Themen suchen. Beispielsweise das Mietpreisbremsenproblem. Wenn man merkt, dass die CDU hier nicht weitergehen möchte, kann man die große Koalition nicht fortsetzen, was ja auch nicht geschehen wird.

Eine weitere Schwierigkeit innerhalb der Partei ist: Viele Genossinnen und Genossen haben schon vor der Wahl süffisant und mit einem Lächeln auf Prognosen reagiert und sind dementsprechend aufgetre-

ten. Ich schlage vor, beim nächsten Mal zuerst kämpfen und dann klagen.

Ed: So wie du es jetzt machst?

Philipp: Ich klage nicht. Ich gebe Anregungen (lacht). Zusätzlich müssen auch innerhalb der Partei neue Veranstaltungsformate, neue inhaltliche Debatten geführt werden und weniger Postengerangel. Und den immer Nörgelnden möchte ich noch sagen, besser machen, oder den Mund halten (lacht).

Ed: Noch mal zurück zu den Mieten. Warum lässt die SPD sich denn auf einen Kurs mit den Linken und den Grünen ein, wenn es darum geht, Neubau zu verhindern? Warum unterstützt man nicht stärker Investoren?

Philipp: An der Stelle würde ich schon sehr stark bei den Investoren differenzieren. Es gibt Investoren, die haben Interesse daran, dass sich ein Kiez entwickelt, dass dort eine gute Atmosphäre herrscht und es auch einen Teil fairen und bezahlbaren Wohnraum gibt. Und dann gibt es die, ich nenne sie mal Großinvestoren, bei denen geht es um Bilanzen, Argumente für Kapitalgeber und dementsprechend werden Modernisierungen und Mieterhöhungen umgesetzt und geplant. Ich finde, man darf und sollte Investoren unterschiedlich behandeln. Guck Dir doch mal den Potsdamer Platz an. Das Theater ist dicht. Ein Club hat seinen Betrieb eingestellt und den Investor interessiert es kein bisschen.

Ed: Du klingst ja fast wie ein Antikapitalist.

Philipp: Es geht um meine Zukunft, um deine sehr wahrscheinlich auch, aber etwas kürzer (lacht). (Ed lacht nicht). Aber nochmal zurück zu Rot-Rot-Grün. Ein Rot-Rot-Grüner Senat ist das beste Mittel gegen eine wachsende Rechte. Allerdings müssen in der täglichen Arbeit – und somit spürbar für die Bürger – auch die Bezirke deutlich besser arbeiten. Wie war das nochmal: Deine alte Stelle beim Bezirksamt ist seit zwei oder drei Jahren nicht neu besetzt worden? (Philipp lacht).

Ed: Um genau zu sein, zweieinhalb. Na dann, gutes Gelingen beim Kampf für die Rentner.

Philipp: Danke, ich wünsche mir gutes Gelingen beim Kampf für wirklich mehr Gerechtigkeit und Dir eine Rentenerhöhung von der auch Rentner mit Grundsicherung profitieren, damit es keine weitere soziale Spaltung zwischen den Rentnern gibt.